

Nr. **XIX. GP-NR**
277 /J
1994 -12- 2 2

ANFRAGE

der Abgeordneten Mag. Stadler und Kollegen
an den Bundesminister für Unterricht und Kunst
betreffend Regionalanliegen Vorarlberg betreffend den Erweiterungsbau des Bregenzer Festspiel-
und Kongreßhauses

Der Erweiterungsbau des Bregenzer Festspielhauses, als Bau einer Probebühne tituliert, hat durch seine Größe (40x43x12,5 m) den Charakter eines 2. Festspielhauses. Selbst wenn Prodebühnen in der Regel annähernd die Maße der Hauptbühne haben, wäre eine Prodebühne für Bregenz im Ausmaß von 25x25x8 m großzügig bemessen. Die Orientierung der Prodebühne an der wesentlich größeren Seebühne wäre in der Welt einzigartig und auch nicht notwendig, da nur Massenszenen im Originalmaßstab geprobt werden müssen, wobei dazu im Normalfall die Proben auf der Originalbühne ausreichen.

Weiters gibt es in Bregenz keinen Repertoirebetrieb, der die Originalbühne blockiert, daher ist eine Prodebühne, die bloß für den Fall gebraucht wird, daß eine Chorprobe verregnet ist, ein nicht zu verantwortender Luxus.

Zudem weist die sogenannte Prodebühne nicht nur eine technische Ausstattung auf, die über eine übliche Prodebühne hinausgeht, sondern sie ist zudem für mehr als 2.000 Personen bestuhlt, wodurch die Prodebühne den Charakter eines 2. Festspielhauses erhält, das dadurch nicht ausschließlich für Proben zur Verfügung stehen dürfte.

Im Vergleich zur sogenannten Prodebühne verfügt das eigentliche Festspielhaus nur über rund 1.800 Sitzplätze. Zieht man die gesamten verfügbaren Theaterplätze der Stadt Bregenz heran, also Festspielhaus, die sogenannte Prodebühne, die Seebühne und das Kornmarkttheater, so kommt auf rund 3 Einwohner 1 Theaterplatz, was weltweit eine einmaligen Dichte an Theaterplätzen bedeutet.

In der Ausschreibung zum Bau dieser sogenannten Prodebühne wurden die Gesamtkosten ohne Bühneneinrichtungen mit 117.572.500.- Schilling limitiert, die Baukubatur betrug laut den Plänen 56.100 Kubikmeter. Legt man der Berechnung den heutigen Kubikmeterpreis von rund 4.000.- Schilling zu Grund, ergäbe dies eine Bausumme (ohne Bühneneinrichtung) von rund 224 Millionen Schilling.

Die Wettbewerbsausschreibung für den Erweiterungsbau des Bregenzer Festspiel- und Kongreßhauses an sich, erfolgte bereits im Dezember 1991. In dieser Ausschreibung wurde der Bregenzer Baustadtrat und Baumeister Much Untertrifaller als Ersatzjuror genannt, wobei dieser aber in Folge durch den Stadtbaumeister Matt ersetzt wurde, der Much Untertrifaller gegenüber weisungsgebunden war.

Laut "Architektenjournal Wettbewerbe", 16. Jahrgang, Nr. 115/116, September/Oktober 1992 wurde der 1. Preis dem Projekt Nummer 12 des Bregenzer Architekten Dipl. Ing. Alfred Manfred Schluder, Bregenz, zuerkannt, wobei in dessen Mitarbeiterliste auch der Name Michael Untertrifaller auftauchte. Dieser Michael Untertrifaller ist der Sohn des ursprünglichen Ersatzjurors Untertrifaller.

In der Ausgabe Nr. 117/118 des o.a. Journals wurde die Verfasserlist ergänzt, wobei sich der Gewinner der Ausschreibung nunmehr "Arbeitsgemeinschaft Dipl.Ingre. Dietrich-Kastner-Schluder-Untertrifaller" nannte.

Auf den im Festspiel- und Kongreßhaus aufliegenden Plänen vom 8. August 1994 stehen als Planer nur noch die Namen der Mitarbeiter Arch.Dipl.Ing. Helmut Dietrich und Dipl.Ing. Much Untertrifaller. Die Namen Schluder, also der eigentliche Sieger des Wettbewerbes, und Kastner tauchen eigenartiger Weise nicht mehr auf.

Laut Wettbewerbsordnung der Architekten von 1988 fällt Much Untertrifaller unter die Ausschließungsgründe gemäß § 8.

Nicht der Wettbewerbsordnung entsprechend war auch die Tatsache, daß die Projekt Nummerierung ident mit der Einlaufliste war. Wer den Überbringer der Wettbewerbsunterlagen kennt, weiß daher, welches Büro hinter welchem Projekt steht.

Interessant ist auch die Tatsache, daß sowohl Vater und Sohn Untertrifaller als auch das beauftragte Architektenpaar unter ein- und derselben Adresse aufscheinen.

Mit der Planung der bühnentechnischen Einrichtungen wurde das Büro Huncke in Bayreuth beauftragt.

Da der Bund 40 % der Kosten übernimmt, stellen die unterzeichneten Abgeordneten an den Bundesminister für Unterricht und Kunst folgende

ANFRAGE

1. Ist Ihnen der oben angeführte Sachverhalt bekannt bzw. wie stellt sich der Sachverhalt Ihrer Sicht dar?
2. Inwieweit haben Sie dem Bau der sogenannten Probebühne zugestimmt bzw. inwieweit war es Ihnen möglich auf dieses Projekt Einfluß zu nehmen?
3. Ist Ihrer Meinung auch für diese sogenannte Probebühne ein tatsächlicher Bedarf gegeben und wie begründen Sie diese Ansicht?
4. Aus welchem Grund wird die Probebühne schlußendlich mehr Sitzplätze haben als dies im Festspielhaus der Fall ist?
5. Wie begründen Sie die Tatsache, daß mit dieser sogenannten Probebühne Bregenz die weltweit höchste Theatersitzplatzdichte hat und mit 1 Theaterplatz pro 3 Einwohner weit über der weltweit üblichen Zahl von rund 500 bis 1.000 Plätze pro Einwohner liegt?